05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913

Faktor 22,5

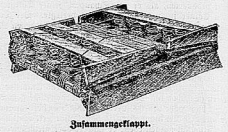
Sa.

Heinrichs Matratzen sind die besten!

Weil sie durch jeden kleinen Flur, über die kleinste Treppe bequem und ohne Mühe transportiert werden können.

Im Gebrauch.

Keil verstellbar in jede beliebige Lage.



Zusammengeklappt.

Einheits-Preis der zusammenklappbaren Patent-Matratze 2Schl., 24 Mk. Auflege-Matratze, Seegras, 2Schl., 16 Mk. Auflege-Matratze, Wolle, 2Schl. 25 Mk.

Das billigste und beste Bett der Gegenwart und Zukunft.

Möbel-Haus Theo Heinrichs, Euskirchen, Hochstraße 14.

Telephon 355. Eigene Patent-Matratzen- und Polster-Möbelfabrik, Schreinerei und Lacker-Werkstätte. Telephon 355.

Bekanntmachung.

Alle Lehrlinge, welche zu Ostern ds. Js. ihre Gesellenprüfung machen wollen, werden hiermit ersucht, sich zum Vorbereitungsunterricht für die Prüfung am Samstag, den 1. März ds. Js., abends 8 Uhr, in der Ostschule einzufinden.

Alles Nähere bezüglich der einzelnen Unterrichtsabende wird alsdann mündlich mitgeteilt.

Euskirchen, den 24. Februar 1913.

Der Bürgermeister.
J. V.
A. Gissinger.

Seminar-Präparanden-Anstalt Euskirchen.

Die diesjährige Aufnahmeprüfung beginnt am **17. März.** Entsprechend vorgebildete Aspiranten (Absolventen von Mittelschulen; Schüler, die im Besitze des Zeugnisses der wissenschaftlichen Befähigung zum Einj.-Freiw. Dienst sich befinden), können in die oberen Klassen aufgenommen werden.

Prospekte durch den Unterzeichneten.

Dr. Schulte,
Kgl. Seminardirektor.

Für Stotternde!

Trotzdem ich schon mehrere Male in Euskirchen Sprechstunden abgehalten habe, laufen ständig nach Anfragen bei mir ein, worin ich um briefliche Auskunft über meine Methode gebeten werde. Ich habe mich deshalb entschlossen am

Samstag den 1. März von 11—1 u. 2—7 Uhr im Hotel zur Post (J. Bittner), gegenüber dem Bahnhofe, Bahnhofstraße,

nochmals Sprechstunden abzuhalten. Ich bitte alle Leidenden sich vertrauensvoll an mich zu wenden. Jeder Stotterer kann sich mit Hilfe meiner sehr einfachen Methode durch Selbstunterricht in kurzer Zeit vom Stottern befreien (ohne Medikamente). Bei Kindern kann das Uebel von den Eltern befreit werden. (Es ist nicht notwendig, daß Kinder zur Sprechstunde mitgebracht werden.) Viele Tausend Leidende haben sich in kurzer Zeit mit meiner Methode selbst geheilt.

Vor einiger Zeit schrieb mir ein Pädagoge: „Ihre Methode müsste eines Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen." Im letzten Jahre gingen über 500 Dankjagbriefe bei mir ein. Eine große Anzahl Original-Dankjagbriefe liegen in der Sprechstunde zur gefl. Einsicht aus. Praktische Aerzte und Lehrer, die zur Zeit selbst Stotternde heilen, sind gerneft vor mir vom Stottern befreit. (Manche hatten vorher bis zu 8 Anstalten ohne den gewünschten Erfolg besucht.) Diesbezügliche Original-Zeugnisse stehen zur Verfügung. Früher war ich selbst starker Stotterer und habe mich, nach vielen erfolglosen Kuren in den besten Anstalten selbst vom Stottern befreit. Die Auskunftserteilung nimmt für jeden Besucher nur etwa 10 Minuten in Anspruch. Meine Methode ist der billigste u. weit einfachste Weg zur Sicherung u. gründlichen Beseitigung des Stotterübels. Für die Auskunftserteilung ist nur eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Internationale Sprachheil-Anstalt Hannover.
Friesenstraße 33. — Fernsprecher Nr. 5371.

Dir. Warnecke.

Volksverein für das kathol. Deutschland.

Sonntag den 2. März, nachm. 6 Uhr zu Euskirchen im Hotel Renter, Luxenstraße

große öffentliche Versammlung.

Vortrag des Herrn Prof. der Moralphilosophie, Jesuiten-Pater M. Przibilla aus Valkenburg:

„Die Jesuiten und der moderne Staat".

Der Männerregenswerein „Liederkranz" hat seine Mitwirkung freundlichst zugesagt.

Alle kath. Männer und Frauen, sowie Jünglinge und Jungfrauen werden zu dieser Versammlung ebenso dringend wie höflichst eingeladen.

Der Geschäftsführer: **Jos. Steinborn.**

Zeichenunterricht

für junge Handwerker aller Berufe erteilt **Sonntags morgens**

Jean Spessart, Maler.

Anmeldungen **Annastraße 29** erbeten.

Für die Fastenzeit

empfehle:

Schweizer-, Holländer-, Gödomer-, Limburger- u. Stangen-Käse, echte französ. Camembert und Gervais, Romadour, Schlaßkäse, Algäuer Dessert, Klosterkäse, ferner Lachsforellen, Rohschinken, echte Monikendamer Bratbückinge, Kieler Sprotten, Kron-Sardinen, Rollmöpse sowie alle anderen einschlagenden Artikel.

Täglich frischen französischen Kopfsalat.

Frische Gurken und Radieschen.

Alles in prima Ware zu äußerst billigen Preisen.

Kasp. Mirgel Ww.

Am Markt 16. Euskirchen. Telephon 157.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.

Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Drucksachen für Behörden, Vereine, Geschäfte und Private liefert zu billigen Preisen die Druckerei der Euskirchener Volkszeitung, Hochstraße 11.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag den 28. Februar 1913, vormittags 10 Uhr, sollen im Pfandlokal am Markt 18 hierselbst:

1) 1 Motor, Werkzeug, Stroh, Kartoffeln, Rüben, 2 Sack Mehl u. a. m.
2) 1 Fahrrad,
3) eine Partie Schuhe, verschiedene Sorten und Größen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Reuter,
Gerichtsvollzieher in Euskirchen, Alleestraße 8.

Liebreiz

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und erzeugt schönen Teint.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
Stück 50 Pfg.

Ferner macht **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.

Tube 50 Pfg. in der Hirsch-Apotheke sowie in der Hofdrogerie Brennig, Euskirchen.

2 Zimmer

zu vermieten.
Augenbroicherstraße 50.

Einfamilien-Häuschen
mit Stallung zu verkaufen Kesselscheiderweg 2. Besichtigt: **Michael Breuer,** Kölnstraße.

Abgeschl. Etage,

sechs schöne Zimmer, per sofort oder zum 1. April zu vermieten. **Oststraße 37.**

Schöne Wohnung

(3 Zimmer 2. Etage) sofort zu vermieten. Pützgasse 9.

Bildschön

macht ein gartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend lichter Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** Stück 50 Pfg., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.

Tube 50 Pfg. Zu haben: **Hirsch-Apotheke, Euskirchen. Hofdrogerie Brennig, Euskirchen.**

Lehrling

zu Ostern gesucht.

Bäckerei und Konditorei **Wilhelm Ayer,** Hochstraße 10.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 4. März 1913, werde ich von 10½—12 Uhr, mittags 2—4 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte in **Euskirchen,** Zimmer 3, öffentlich versteigern:

1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Bettstelle, 1 Tisch, 1 Bettstelle, 1 Tisch, 1 Bettstelle, 1 Tisch

Kaiserliche Genugtuung für den Pächter Sohst.

In seiner Rede im preußischen Landwirtschaftsrat hat der Kaiser von einem reicher Pächter gesagt, er habe ihn „hinausgeschmissen", weil er nichts taugte. Für den Pächter hat dann in einer Resolution die Landwirtschaft seines Kreises, mit der gutsherrlichen Kunst an der Spitze, Stellung genommen, und es hat sich ergeben, daß der Kaiser über die eigentliche Lage der Dinge und die Qualifikation des Pächters nicht richtig informiert war. Nunmehr ist der Kaiser aus seiner unrichtigen Eingenommenheit, die Pächter betreffend, gegen Sohst aufmerksam gemacht worden und hat sofort das Ministerium des königlichen Hauses beauftragt, einen Bericht über die wirkliche Lage der Dinge zu erstatten. Die notwendigen Ermittelungen haben ihm genommen, und der Pächter Sohst wird in ihrem Verlaufe nach Berlin geladen werden. Der Kaiser hat sich dahin geäußert, daß er dem Pächter jede Genugtuung geben würde, wenn sich herausstellt, daß ihm wirklich Unrecht geschehen ist. Für diejenigen Beamten, die die unrichtige Information des Kaisers veranlaßt haben, dürfte daher die Angelegenheit auch noch ein Nachspiel haben. Daß der Kaiser von seiner Umgebung „richtig richtig informiert" wird, dazu könnten die Katholiken auch ein Liedchen singen.

Die zahmen Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Mehrheit des schwarzburg-rudolstädtischen Landtages hat sich grundsätzlich für die Annahme des Etats erklärt. Bei der Einzelberatung wurden die Dotationen des Fürsten in Höhe von 200 000 M und die Beamtengehälter bewilligt, und ein Antrag angenommen, daß Ordensverleihungen besondere Abgaben einzuführen. Das ist sehr brav!

Der Abg. Dr. Südekum mit dem Schmiedehammer.

Aus Nürnberg, 24. Febr., wird berichtet: „In einer sozialdemokratischen Versammlung erklärte der Abg. Dr. Südekum, die Konservativen hätten die Absicht, durch scharfmacherische Pläne eine Verschärfung gegen die Sozialdemokratie herbeizuführen. Gelinge ihnen das, so würde es zu einem Bürgerkriege kommen, der mit dem Schmiedehammer in der Faust gegen den Polizeiknüppel ausgefochten werden könnte." — Wir können uns, glaubt die „Deutsche Tageszeitung", Herrn Dr. Südekum mit dem Schmiedehammer in der Faust nur schwer vorstellen; in der Regel schwingt seine Hand jedenfalls ganz erheblich leichtere Gegenstände, wie sie bei der Erledigung von Vorlesungsgeschäften im Frage kommen.

Wann kommt die Wehrvorlage?

Aus parlamentarischen Kreisen wird der Köln. Ztg. vom anscheinend offiziöser Seite geschrieben:

Es kann als feststehend angenommen werden, daß Militärvorlage und Deckungsvorlagen gleichzeitig an den Reichstag gelangen werden. Da dürfte es nicht uninteressant sein, einen Blick auf die Geschäftslage des Reichstages zu werfen und auf die aus ihr entspringenden Schwierigkeiten hinzuweisen. Die Budgetkommission ist stark im Rückstande; sie bereit zurzeit den Kolonialetat, nach dessen Erledigung wird der Militäretat auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der Budgetkommission stehen in der Zeit vom 27. Februar bis zum 14. März, an welchem Tage voraussichtlich der Reichstag in die Ferien geht, noch neun Sitzungstage zur Verfügung. Es wird nicht möglich sein, in dieser Zeit den Militäretat in der Kommission vollständig durchzuberaten. Nach den Osterferien hätte sich die Budgetkommission mit dem Rest des Militäretats, dem Ausmärsche Ante und kleineren Etats zu befassen. Da nun die neue Militärvorlage und die Deckungsfragen gleichfalls der Budgetkommission überwiesen werden, wird es sehr schwer möglich sein, zur Vorlage Wehrbeitrag und Deckung zu verabschieden. Daraus ergibt sich die unangenehme Notwendigkeit einer Sommertagung nach Pfingsten. Es darf als feststehend angenommen werden, daß die verbündeten Regierungen unter keinen Umständen eine Verschiebung der Erledigung der Wehrvorlagen auf den Herbst, und damit in das Jahr 1914 zulassen werden. Würde dies geschehen, dann würde der Erfolg der Wehrvorlagen erst auf den 1. Oktober 1914 vermerkt werden können. Erst im Oktober 1914 könnte durch die Wehreinstellung von 50 000 Rekruten, wie die neue Vorlage vorsieht, die als notwendig erkannte Kadervertärkung bei Infanterie und Artillerie ins Werk gesetzt werden. Man darf als selbstverständliches Gebot nationaler Pflicht voraussetzen, daß der Reichskanzler sich unter keinen Umständen auf die schiefe Bahn einer Verschiebung der Wehrvorlage in den Herbst wird drängen lassen. Jedenfalls würde man in der Nation und in den Kasernen, die davon übergeugt sind, daß es sich um unbedingt notwendige Servosfändigung unserer Rüstungen handelt, für eine solche Politik kein Verständnis haben. Wir gewissen auch nicht daran, daß eine solche Verschiebung einen Sturm der Entrüstung in den nationalgesinnten Kreisen Deutschlands hervorrufen würde. Jedenfalls ist es notwendig, daß man nach dieser Richtung die größte Aufmerksamkeit obwalten läßt.

Frankreich.

Vom „teueren, erhabenen Freunde".

Die Franzosen tun sich nicht wenig darauf zugute, daß der letzte Briefwechsel zwischen dem Zaren und dem Präsidenten Poincaré einen intimeren Charakter trägt als die früheren Korrespondenzen dieser Art, und daß er sofort veröffentlicht wurde, während der Briefwechsel des Zaren mit dem Kaiser von Österreich geheim gehalten wurde. In dem Schreiben des Zaren fällt auch ein Wort über den Zweck des Zarenbesuches: „Dadurch eine Allianz gebildet wurde, die scharfmacherische Pläne einer Wirtschaftsgruppierung gegen die Sozialdemokratie herbeiführen. Gelinge ihnen das, so würde es zu einem Bürgerkriege kommen, der mit dem Schmiedehammer in der Faust gegen den Polizeiknüppel ausgefochten werden könnte." — Wir können uns, glaubt die „Deutsche Tageszeitung", Herrn Dr. Südekum mit dem Schmiedehammer in der Faust nur schwer vorstellen; in der Regel schwingt seine Hand jedenfalls ganz erheblich leichtere Gegenstände, wie sie bei der Erledigung von Vorlesungsgeschäften im Frage kommen.

Wann kommt die Wehrvorlage?

Aus parlamentarischen Kreisen wird der Köln. Ztg. vom anscheinend offiziöser Seite geschrieben:

Es kann als feststehend angenommen werden, daß Militärvorlage und Deckungsvorlagen gleichzeitig an den Reichstag gelangen werden. Da dürfte es nicht uninteressant sein, einen Blick auf die Geschäftslage des Reichstages zu werfen und auf die aus ihr entspringenden Schwierigkeiten hinzuweisen. Die Budgetkommission ist stark im Rückstande; sie beraten zurzeit den Kolonialetat, nach dessen Erledigung wird der Militäretat auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der Budgetkommission stehen in der Zeit vom 27. Februar bis zum 14. März, an welchem Tage voraussichtlich der Reichstag in die Ferien geht, noch neun Sitzungstage zur Verfügung. Es wird nicht möglich sein, in dieser Zeit den Militäretat in der Kommission vollständig durchzuberaten. Nach den Osterferien hätte sich die Budgetkommission mit dem Rest des Militäretats, dem Ausmärsche Ante und kleineren Etats zu befassen. Da nun die neue Militärvorlage und die Deckungsfragen gleichfalls der Budgetkommission überwiesen werden, wird es sehr schwer möglich sein, zur Vorlage Wehrbeitrag und Deckung zu verabschieden. Daraus ergibt sich die unangenehme Notwendigkeit einer Sommertagung nach Pfingsten. Es darf als feststehend angenommen werden, daß die verbündeten Regierungen unter keinen Umständen eine Verschiebung der Erledigung der Wehrvorlagen auf den Herbst, und damit in das Jahr 1914 zulassen werden. Würde dies geschehen, dann würde der Erfolg der Wehrvorlagen erst auf den 1. Oktober 1914 vermerkt werden können. Erst im Oktober 1914 könnte durch die Wehreinstellung von 50 000 Rekruten, wie die neue Vorlage vorsieht, die als notwendig erkannte Kadervertärkung bei Infanterie und Artillerie ins Werk gesetzt werden. Man darf als selbstverständliches Gebot nationaler Pflicht voraussetzen, daß der Reichskanzler sich unter keinen Umständen auf die schiefe Bahn einer Verschiebung der Wehrvorlage in den Herbst wird drängen lassen. Jedenfalls würde man in der Nation und in den Kasernen, die davon übergeugt sind, daß es sich um unbedingt notwendige Servosfändigung unserer Rüstungen handelt, für eine solche Politik kein Verständnis haben. Wir gewissen auch nicht daran, daß eine solche Verschiebung einen Sturm der Entrüstung in den nationalgesinnten Kreisen Deutschlands hervorrufen würde. Jedenfalls ist es notwendig, daß man nach dieser Richtung die größte Aufmerksamkeit obwalten läßt.

Frankreich.

Vom „teueren, erhabenen Freunde".

Die Franzosen tun sich nicht wenig darauf zugute, daß der letzte Briefwechsel zwischen dem Zaren und dem Präsidenten Poincaré einen intimeren Charakter trägt als die früheren Korrespondenzen dieser Art, und daß er sofort veröffentlicht wurde, während der Briefwechsel des Zaren mit dem Kaiser von Österreich geheim gehalten wurde. In dem Schreiben des Zaren fällt auch ein Wort über den Zweck des Zarenbesuches: „Dadurch eine Allianz gebildet wurde, die scharfmacherische Pläne einer Wirtschaftsgruppierung gegen die Sozialdemokratie herbeiführen. Gelinge ihnen das, so würde es zu einem Bürgerkriege kommen, der mit dem Schmiedehammer in der Faust gegen den Polizeiknüppel ausgefochten werden könnte." — Wir können uns, glaubt die „Deutsche Tageszeitung", Herrn Dr. Südekum mit dem Schmiedehammer in der Faust nur schwer vorstellen; in der Regel schwingt seine Hand jedenfalls ganz erheblich leichtere Gegenstände, wie sie bei der Erledigung von Vorlesungsgeschäften im Frage kommen.

Wann kommt die Wehrvorlage?

Aus parlamentarischen Kreisen wird der Köln. Ztg. vom anscheinend offiziöser Seite geschrieben:

Es kann als feststehend angenommen werden, daß Militärvorlage und Deckungsvorlagen gleichzeitig an den Reichstag gelangen werden. Da dürfte es nicht uninteressant sein, einen Blick auf die Geschäftslage des Reichstages zu werfen und auf die aus ihr entspringenden Schwierigkeiten hinzuweisen. Die Budgetkommission ist stark im Rückstande; sie beraten zurzeit den Kolonialetat, nach dessen Erledigung wird der Militäretat auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der Budgetkommission stehen in der Zeit vom 27. Februar bis zum 14. März, an welchem Tage voraussichtlich der Reichstag in die Ferien geht, noch neun Sitzungstage zur Verfügung. Es wird nicht möglich sein, in dieser Zeit den Militäretat in der Kommission vollständig durchzuberaten. Nach den Osterferien hätte sich die Budgetkommission mit dem Rest des Militäretats, dem Ausmärsche Ante und kleineren Etats zu befassen. Da nun die neue Militärvorlage und die Deckungsfragen gleichfalls der Budgetkommission überwiesen werden, wird es sehr schwer möglich sein, zur Vorlage Wehrbeitrag und Deckung zu verabschieden. Daraus ergibt sich die unangenehme Notwendigkeit einer Sommertagung nach Pfingsten. Es darf als feststehend angenommen werden, daß die verbündeten Regierungen unter keinen Umständen eine Verschiebung der Erledigung der Wehrvorlagen auf den Herbst, und damit in das Jahr 1914 zulassen werden. Würde dies geschehen, dann würde der Erfolg der Wehrvorlagen erst auf den 1. Oktober 1914 vermerkt werden können. Erst im Oktober 1914 könnte durch die Wehreinstellung von 50 000 Rekruten, wie die neue Vorlage vorsieht, die als notwendig erkannte Kadervertärkung bei Infanterie und Artillerie ins Werk gesetzt werden. Man darf als selbstverständliches Gebot nationaler Pflicht voraussetzen, daß der Reichskanzler sich unter keinen Umständen auf die schiefe Bahn einer Verschiebung der Wehrvorlage in den Herbst wird drängen lassen. Jedenfalls würde man in der Nation und in den Kasernen, die davon übergeugt sind, daß es sich um unbedingt notwendige Servosfändigung unserer Rüstungen handelt, für eine solche Politik kein Verständnis haben. Wir gewissen auch nicht daran, daß eine solche Verschiebung einen Sturm der Entrüstung in den nationalgesinnten Kreisen Deutschlands hervorrufen würde. Jedenfalls ist es notwendig, daß man nach dieser Richtung die größte Aufmerksamkeit obwalten läßt.

Provinzielles und Vermischtes.

Essen, 25. Febr. In Schonnebeck (Bürgermeisterei Rüttenscheid) wurde eine Bande zwölfjähriger (!) Knaben festgenommen, die sich auf Ladendiebstähle verlegt hatte. Mehrere der Jungen gingen in den Laden, wenn gerade kein Verkäufer anwesend war. Einer versteckte sich dann vor dem Ladentisch, während die anderen eine kleinigkeit kauften. Bar der Verkäufer wieder fort, so stahl der Zurückgebliebene, was ihm in die Finger kam. Wurde er vorher entdeckt, dann machte er sich an den Schaukästen seiner Stiefel zu schaffen. Das erwischte Geld haben die Burschen in Gesellschaften verjubelt. Es gibt in Schonnebeck keine Kaden, den sie nicht bestohlen hätten. — In Essen wurden zwei Schüler entdeckt, die in den Papiergeschäften Schreibhefte stahlen. Sie hatten ihre Taschen ausgeschnitten und so im Futter Zugänge zum Heften untergebracht, die sie in verschiedenen Geschäften gestohlen hatten.

Kleve, 26. Febr. Gestern nachmittag gegen 7 Uhr versuchte ein bei dem Neubau des Gefängnisses beschäftigter Gefangener zu entfliehen. Die Flucht wurde bemerkt und zwei Beamte nahmen die Verfolgung auf. Als der Gefangene nach Abgabe einiger Schreckschüsse nicht stand, wurde er von den Beamten niedergeschossen. An der Schußwunde ist er im Laufe der Nacht gestorben.

Frankfurt a. M., 27. Febr. Hier wurden der Schlosser Bernhard Müder sowie die Kraftwagenführer Adam Mosbach nnam u. Georg Zeininger wegen bedeutender Einbruchsdiebstähle verhaftet. Sie sind geständig, u. a. der einen Monaten in einer hiesigen Villa für etwa 12 000 M Silber und vor einer Woche für etwa 20 000 M Goldwaren in einem Bockenheimer Uhrengeschäft. Ferner Gide Jaunar in einer Villa in Worms für etwa 8000 M Silber und endlich unlängst in der Villenkolonie Buchschlag für 4- bis 5000 M Silber gestohlen zu haben. In Saarbrücken wurden die gerade beim Wegschaffen von Silber im Wert von 7000 M entdeckt und dieses ohne ihre Schuld fliegen. Außerdem der irische Kell der gestohlenen Silber und Goldschen wurde heute von der hiesigen Kriminalpolizei in einem Mainzer Pferdestall gefunden. Der dortige Stallbesitzer Max Lerchling soll das Pferd in diese bedeutende Diebstahlsangelegenheit verwickelt sein.

Der Wegschaffer Theodor Karl Martel — der heute noch nach ursprünglicher Flucht auf der Zeil dingfest gemacht worden ist — war als Werber für die französische Fremdenlegion tätig. Martel, ein Deutscher, vor vor einem halben Jahr wegen Unterschlagungen nach Frankreich geflüchtet, trat dort in die Dienste von Agenten der Fremdenlegion, denen er zunächst als Dolmetscher behilflich war, bis er ihn um die Weihnachtszeit nach Deutschland sandten, wo er sich noch gleich erfolgreich als Werber betätigte, indem er drei Personen an die Agenten nach Paris sandte.

Paris, 27. Febr. Der Prozeß gegen die Automobilbanditen ging heute zu Ende. Nachdem gestern nachmittag gegen 3 Uhr die Verteidiger ihre Reden beendet hatten, folgten die letzten Ausführungen der Angeklagten: Kalemun, Dieudonne, Soudy und Monier, die der Teilnahme an den Morden in Chantilly und im Walde von Senart beschuldigt werden, erklärten sich abermals für unschuldig, ebenso wollen sie nicht wissen, daß sie an dem Morde in Thiais nicht beteiligt gewesen sein. Auch Ganzy, Dettweiler, Kalbatschick und Ouvert hielten ihre Unschuld aufrecht und leugneten jegliche Teilnahme an verbrecherischen Anschlägen. Hierauf verlas der Vorsitzende die von dem Gericht den Geschworenen erteilt ten 383 Schuldfragen. Die Sitzung wurde vertagt. Die Geschworenen zogen sich sofort zur Beratung zurück. Gegen 6½ Uhr abends trat eine einstündige Pause ein, während die Verteidiger wieder fortgesetzt wurden. Die Erwartung und die Ungeduld des Publikums, das den Schwurgerichtssaal und die Gänge des Gebäudes dicht belegt hielt, steigerten sich von Stunde zu Stunde. Endlich, heute morgen gegen 5 Uhr, traten Gerichtshof und Geschworene wieder in den Saal zurück, und auch die Angeklagten nahmen ihren Platz wieder einnehmen. Der Vorsitzende verlas den Wahrspruch der Geschworenen, wonach hier die Schuldfrage für Kalemun, Dieudonne, Soudy und Monier ohne mildernde Umstände, für die Angeklagten Vetonie, Skibatschitch, Benard, Boyer, Meunier, Grogart de Fleury, Ganzy, Dettweiler, Garaud und Wedge mit Zubilligung mildernder Umstände beantwortet. Der Wahrspruch für die Angeklagten Andrieu und die drei Frauen Bard le Clech, Schoffs und Waitrelan lautet auf nicht schuldig. Das Gericht wird heute nach diesem Wahrspruch das Strafmaß festsetzen. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen wird es gewissellos für die der Angeklagten Gallemin, Dieudonne, Soudy und Monier auf Todesstrafe erkennen.

Paris, 27. Febr. Nach stündiger Beratung in der letzten Verhandlung, die insgesamt 23½ Stunden gedauert hat, verlas heute früh 8 Uhr der Vorsitzende des Gerichtshofs das Urteil. Danach lautet die Strafe für Dieudonne, Gallemin, Monier und Soudy auf den Tod, für die Angeklagten Garoup und Wedge auf lebenslängliches Zuchthaus, für Bouet auf 10 Jahre, für Benard auf 6 Jahre, für Skibatschitch, Boyer und Grogart de Fleury auf 5 Jahre Zuchthaus, für Dettweiler und Belonie auf 4 Jahre Gefängnis, für Ganzy und Jourdan auf 18 Monate und für Meinert auf ein Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Politische Geographie in Daunomen. Aus Innsbruck wird geschrieben: In der verstossenen Woche wurde ein Tiroler Weinbauer namens Opel, Vater von Drillingen, in der auf der Mauern Kostlantin, Adrian und Philipp getauft wurden. Das wird nach Jahren viel Spaß abbegen, wenn die Söhne sich als Konstantin Opel usw. vorstellen werden. Uebrigens heißt die Mutter der Knäblein Maria Theresia und ist demnach ein Maria Theresiaboel.

Die Bevölkerung Rumäniens. Das Amtsblatt veröffentlicht das vorläufige Ergebnis der allgemeinen Volkszählung, die im Jahre 1912 in Rumänien vorgenommen worden ist. Danach ist die Bevölkerungsziffer von 7 956 690 Einwohnern im Jahre 1899 um 7 248 010 gestiegen. Der Zuwachs beträgt also mehr als 31 Prozent.

Die russischen Zubiläumsgeschenke. Die russischen Zubiläumsgeschenke, die aus Anlaß der Dreihundertjahrfeier des Hauses Romanow ausgegeben werden sind, bestehen von Bronzeplatten für konservierten Brot herausfindet, so man es als unzulässig betrachtet, die Bildnisse russischer Dichter zu — betreten! Dieser Ansicht schloß sich auch die oberste Kirchenbehörde Rußlands, der hl. Synod, an, der da erklärt, daß die neuen Medaillen die Achtung vor den Dichtern erschüttern. Es ist für den kulturellen Zustand Rußlands charakteristisch, daß diese Stimmen nicht ungehört verhallt sind: Der Verkauf der Zubiläumsmünzen, deren Herstellung einige Zeit in Anspruch nahm, ist eingestellt worden. Freilich nur „bis auf weiteres". Eine Sonderkommission soll entscheiden, ob die Markes wieder in Verkehr gebracht werden dürfen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Kommission die Zubiläumsmarken zu einer philatelistischen Seltenheit machen wird.

Lokales.

Euskirchen, 28. Februar 1913.

* Auf der Reuterkyse wurde vergangene Woche einem zweijährigen Rinde, das sich in Begleitung eines vierzehnjährigen Mädchens befand, ein wertvolles Halskettchen entrissen. Von dem Täter fehlt jede Spur. — Einem Kaufmanne von hier wurden 500 Mark von einem Boten, der er mit dieser Betrage zur Reichsbank schickte, entschlagen. Alle Mühe aber diese beiden Strolchen nähere Mitteilungen machen könn, so wolle man sich an das Polizeiamtrein (Rathaus) wenden.

Mehrerau, 26. Febr. Die Sprechstunde des Volksvereinssekretariats findet statt am Mittwoch den 5. März, nachmittags von 4½—6½ Uhr im Hotel Becker.

Der Balkan-Krieg.

Das letzte Wort des Cetynugorenkönigs.

London, 26. Febr. Wie das Reuterische Bureau erfährt, ist der König von Montenegro im Begriff, zum letzten Male beim Kaiser von Rußland zu erscheinen. Montenegro wird dann, wie die Sach, die Grenze. Die Flüchtlinge sollen bestimmt sein, daß alle Saat ausgelegt werden, weil gerade die erfahrungsgemäß am meisten mit den verschiedenen Krankheiten (Schwarzbeinigkeit, Blattroll- und Welkerscheinungkrankheit) behaftet sind. Namentlich bei der Blattrollkrankheit herben die Kartoffelsaaten, soweit sie nur in geringem Maße befallen sind, bleibsch nicht gesund ob, sondern lieren nach Reine, Fäulnerrichte Knollen, welche die Krankheit in sich tragen, nicht immer in ausgestanzt werden, nur noch kümmerlichere Pflanzen ergangen, die keine betriedigende Ernte zu liefern vermögen. Die Auswahl kleiner Knollen bedeutet nicht selten also auch die Auswahl kranker Knollen. Dort, wo die Knolle Kartoffelkrankheiten in erheblichem Umfange aufgetreten sind, ist das Auslesen kleiner Saatknollen doppelt verhängnisvoll. Wer in solchem Falle nicht bereits im Herbste durch Begleitung Saat bedacht ist, der gelinnen Kartoffelsaatgutzuzukaufen und daraus sein Saatgut gewonnen hat, wird besser auf die Verwendung von Saatkartoffeln aus der eigenen Ernte ganz verzichten und gesunde, einwandfreie Kartoffeln von ausnahmslos bezieheen. Um hierbei sich gegen Schäden zu schützen empfiehlt es sich dann, nur von der zuständigen Landwirtschaftskammer anerkannte Saatkartoffeln zu kaufen, auch wenn diese höhere im Preise stehen. Solche Kartoffeln sind gewissermaßen gar einmal während der Blüte und ein zweites Mal kurz vor der Ernte von Sachverständigen besichtigt und nur dann anerkannt, wenn sie dort dabei gefallen nicht geringen Anforderungen an Gesundheit und Reinheit gemessen.

Das Schneiden der Saatkartoffeln sollte nach Möglichkeit ganz vermieden werden, denn man hat mit dem geschnittenen Saatgut vielfach schlechte Erfahrungen gemacht. Einige Sorten, wie Up to date, vertragen das Schneiden überhaupt nicht. Am besten verwendet man mittelgroße Knollen. Wo aber das Schneiden nicht zu umgehen ist (manchmal ist beim besten Willen nicht genug Saatgut vorhanden, und bei einzelnen, sehr großen Sorten, wie Prof. Maßimann, würde das Anpflanzen der großen Knollen Verschwendung bedeuten), sollten die geschnittenen Knollen sobald als möglich ausgerklaubt werden. Die bisher vertretene Meinung, daß es sich empfehle, geschnittene Kartoffeln so lange an der Luft liegen zu lassen bis die Schnittwunde durch Korkbildung abgeschlossen ist, um den in den Boden vorhandenen Bakterien den Eintritt in die Knolle zu verhindern, hat nach den neueren Forschungen und Erfahrungen als irrig sich erwiesen. Es hat sich im Gegenteil gezeigt, daß der frische Erdboden mit seinen Keimen, feuchten Luft und der Bindekraft der Schnittwunden einen sehr günstigen Einfluß ausübt. Namentlich dann, wenn die Pflanzung in trockenen Boden erfolgt oder nach der Pflanzung andauernd trockenes Wetter herrscht, kann die Methode der vorherigen Lagerung der geschnittenen Saatknollen verderblich werden, indem alsdann die ohnehin durch Wasserverlust gelähmdsten Knollen zur nicht oder nur mangelhaft austreiben. Auf einen Acker, auf dem die Kartoffeln erfahrungsmäßig an Schwarzbeinigkeit leiden, lassen niemals geschnittene Kartoffeln angepflanzt werden.

Gefällt Ihnen die jetzige Mode?

Nicht allgemeine werden auf diese Frage mit einem übergegenden „Ja" antworten können. Es liegt aber ein starkes Interesse bei allen Frauen vor, daß bei der Mode, die sich in letzter Zeit recht gut und zugelloss geigte, wieder Ordnung, Sittigkeit und Schönheit einkehre. Durch die Macht der öffentlichen Meinung soll diese allzeitig gewünschte Klärung der Modefrage herbeigeführt werden, indem die Frauen selbst durch eine allgemeine Mode-Abstimmung ihrem Willen und Geschmack Ausdruck verleihen. Veranstaltet wird dieses interessante Mode-Preisausschreiben mit Preisen im Werte von 2500 M, bestehend in eleganten Toiletten nach Maß usw., von der Moden-Zentrale, Dresden-N. 8. Alle Damen ohne Einschränkung Frauen sich daran beteiligen, indem sie an vorgenannte Adresse sich eine Liste für eine der Modetypen erklären, die gegenwärtig um die Führung in der Mode ringen, nämlich 1. für die vielgestaltige Tunika-Mode oder 2. für die bisherige schlanke und glatte Raoentine oder 3. für die vollere Modeslijouette, wie sie das plissierte Kleid repräsentiert oder 4. für das drapierte Kleid. Abbildungen und genaue Beschreibung der zur Wahl stehenden Modelle können vom vorgenannten Verlag kostenfrei bezogen werden. Die Preise kommen an diejenigen Teilnehmerinnen durch Verlosung zur Verteilung, die sich für das am meisten gewählte Kostüm entscheiden. Außerdem wird jeder Teilnehmerin eine sehr lesenswerte Schrift: „Die Kunst sich zu kleiden" aus der Feder des bekannten Modeschriftstellers Dr. Norbert Stern geradezu, damit jede einzelne Frau mit den Gesetzen, Richtlinien und Grenzen der Mode vertraut und eine Verteierung der Geschmacksrichtung, dieser lockerstinnlichen oder Künste, angebahnt werde.

Frachtpreise.

Euskirchen, 28. Februar 1913.

Weizen Mk. 20,25—00,00, Hafer Mk. 18,00—00,00, Roggen Mk. 17,50—00,00 per 100 Kilo.

Neuß, 27. Februar.

Hafer 1. Sorte 18,50 Mk. 2. Sorte 17,50 Mk., Roggen 1. Sorte 17,80 Mk., 2. Sorte 17,30 Mk., Weizen 1. Sorte 20,90 Mk. 2. Sorte 19,90 Mk. die 100 Kilo.

Wintergerste 16,50 Mk. Kartoffeln 2,50—3,20 Mk. Heu 4,00—4,50 Mk. Dagerner Heu 5,00—5,50 Mk. die 50 Kilo.

Krummstroh 14,00 Mk. Breitbundstroh 16,00 Mk. Roggenrichtstroh 19,00 Mk. die 500 Kilo. Kleie 6,20 Mk. die 50 Kilo.

Rüböl (nach der Preisfestsetzung der Neuser Ölmühlen-Genossenschaft) 100 Kilo bei Kauf von mehr als 100 Ctr. 65,50 Mark, beim Kauf von 100 Ctr. aber 66,00 Mk., mit Faß 2,50 Mk. die 100 Kilo mehr. Gewöhnliches Rüböl 3 Mk. teurer. Rübkuchen bei Abnahme von Eisenbahn-Doppelwagen 122,00 Mk. die 1000 Kilo, für kleineren Partien kosten Rübkuchen 2—3 Mark mehr.

Vieh- und Schlachtmarkt.

Köln, 27. Februar. Schlachtviehmarkt. Bericht d. Notierungskommission. (Die mit eingeklammerten Ziffern versehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammerten aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.)

Auftrieb:

575 Rinder, a) Doppelländer feinster Mast 88—85, b) feinste Mast- Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62—65, c) mittlere Mastgut gute Saugkälber 56—60, d) geringe Saugkälber 50—54 e) Fresser 00—00.

386 Schafe. a) Mastlämmer und jüngere Masthämmel 00—00 (00—00), b) ältere Mastlämmer und gut gemästete Schafe 00—00 (00—00), c) mäßig genährte Lämmer und Schafe (Merzschafe) 00—00 (00—00), d) Mastschafe und Niedermastschafe 00—00 (00—00).

1599 Schweine. a) vollfleischige Mit 9 Zir. 62—64 (79—81) b) vollfleischige über 9 Zir. 62—63 (78—80), c) vollfleischige über 8½ Zir. 63—63 (78—80), d) fleischwasse über 8 Zir. 61—62 (77—79), e) gering gemästete 58—61 (74—77), f) Sauen und geschnittene über 58—60 (78—76).

Markt ruhig räumend.

Die angeführten werden an frischen geschlachteten Fleisch aus Holland 160 Pfennig Großvieh, 52 Pfennig und Schweinen, 198 Pfennig.

Fleischpreise in Großmarkt bei Köln:

A. Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch: Ochsen 1. 1,60 bis 1,64, 2. 1,40—1,52, 3. 1,25—1,40. Kühe 1. 1,44—1,48, 2. 1,40—1,44, 3. 1,44—1,48. Schweinefleisch 1. Güte 1,60—1,64, 2. 1,42—1,56, 3. 0,00—0,00. Speck 0,00—0,00.

B. Ausgeschrochtes Fleisch: Rindfleisch aus Holland 1. Beschaffenheit 1,40—1,44, 2. 1,42—1,50, 3. 0,00—0,00. Schweinefleisch Rindfleisch: 1. 1,30—1,40, 2. 0,00—0,00, 3. 0,00—0,00. Kalbfleisch 1. Güte 1,50—1,70, 2. 1,44—1,52, 3. 1,20—1,60

Handel in hiesigen Schlachtungen: mittelmäßig; in eingeschrochten Fleisch langsam.

Kolonialwaren. Delikatessen.

Probieren Sie meinen feinen

alten Gouda-Käse

sowie vollfetten reifen

Limburger Käse.

Paul Keymer, Euskirchen,

Alter Viehmarkt. Telephon 270.

„Ein entsetzlicher Blick aus ihren Augen streift den gesiebten Dolch. Dann schwingt sie sich auf die niedrige Mauerbrüstung der Terrasse. Ein markerschütternder Ausschrei — kopfüber stürzt die Unglückliche hinab auf den marmorgefieselten Hof —

„Dieser entsetzliche Moment gibt mir meinen Verstand wieder. Wie weggefegt jeder Hauch von Opiumnebel — „Ich fliege die Treppen hinab . . . hin an der stillen weißen Gestalt, um die sich im Nu das Dienstpersonal mit Klagen und Schreien versammelt. Ich stürze mich auf sie . . . ich betaste ihre Schläfen, ihr Herz — —

„Fetime ist tot! Und ich bin ihr Mörder!"

Mit lauschend vorgebeugtem Oberkörper, die Augen fest auf ihren Mann gerichtet, hat Magdalene, ohne ihn mit einer Silbe zu unterbrechen, zugehört.

Bei der letzten furchtbaren Selbstanschuldigung aus seinem Munde zuckt sie zusammen.

Doch nicht wendet sie sich entsetzt ab, wie Ralphy es gefürchtet. Langsam geht sie auf ihn zu, der wie gebrochen in sich zusammengesunken ist, und legt ihre kühle Hand auf seine glühende Stirn.

„Nicht doch, Ralphy! Du bist kein Mörder! Die Arme stürzte sich in ihrer Angst selbst über die Balustrade.

„Um sich vor mir zu retten! Vor der Wut eines durch den Opiumgenuß Halbverrückten! Ich bin Schuld an ihrem Tod. Denn in heimlichen Augenblick, als sie dahinscheiden wünschte ich sie sei tot! Der verruchte Wunsch hat sich erfüllt. — Ich bin — ein Mörder!"

Ein Schauder überfliegt Magdalenes Körper. Aber ihre Augen blicken hell und klar wie immer.

„Ralphy —" sagt sie eindringlich, sich liebevoll zu ihm herabbeugend — „verbanne diesen wahnsinnigen Gedanken! Und selbst, wenn Du Dich schuldig fühlst — hat Du nicht hundertmal gebüßt? . . . Sieh, die ganze Welt ist voll von Liebe! Und über all dieser Menschenliebe schwebt gleich einem leuchtenden Stern die unendliche, allmächtige, alles verzeihende Liebe unseres Schöpfers . . . Ich habe Dir alles verziehen, weil Du mir je an Deb geopfert. Um wieviel mehr wird jene allmächtige Liebe Dir verzeihen!"

Wie eine Prophetin steht sie vor ihrem Gatten — stark, mutig, das weiße Gesicht leuchtend von heiliger Begeisterung.

Ihr ganzes Wesen, ihr Geistiges Herrschen, der alter Seelen gesungen nimmt, alles Gedanken und Empfindungen nehmen Lebensmut.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Osterjonntag.

Als Ralphy gegen elf Uhr das Podium in der St. Johnns-Halle betritt, blickt die Menge, die gekommen ist, um die allsonntäglichen Orgelvorträge zu besuchen, vermundert herein.

Was ist mit dem Künstler vorgegangen? Woher diese Veränderung? . . . Hocherhobenen Hauptes schreitet er dahin. Nicht wie sonst, suchen seine dunkelumrandeten Augen Blicken; kühn schweift sein Blick über das vielhundertköpfige Publikum, bis er an dem edlen, freudig erregten Frauenantlitz dort, an der Säule haften bleibt, das diesen Blick voll erwidert.

Nun erst nimmt er auf der Orgelbank Platz.

Noch ein tiefes Aufatmen — dann durchdringt eine wunderbare Musik den weiten Raum . . .

Das schroffe an und jubiliert und frohlockt und erhebt — gleich einem Jubelchor jauchzender Herzchoren, der aller Seelen gefangen nimmt, alles Gedanken und Empfindungen mit sich fortreißt.

Nicht wissen die Tausende von Menschen eingsam, wieder zu kommt, aber sie fühlen, daß die Musik heute keine Geißel bedeutet, die ihre Herzen niederdrückt. Nein, eine Freudenbotschaft ist sie, die sie emporträgt in unbekannte Paradiesesgefilde.

Eine ganze Stunde lang spielt er — ohne Unterbrechung. Durch die farbigen Bogenfenster lacht die Sonne herein und wirft leuchtende Reflexe auf das bleiche emporgewandte Gesicht, daß es in übersinnlichem Glanze erstrahlt.

Etwas langsamer als sonst kommt er von der Bank. Man ist zu verblüfft, zu froh bewegt, um rasch nach Hause zu gehen. Leuchtende Blicke, lebhaftes Hin- und Herreden, begeistertes Zuhören überall.

Endlich hat sich die Menge verlaufen.

Gerade will der Türsteher das Eingangsportal zumachen, da tritt ein alter Mann auf ihn zu. Sein Wort ist grau und struppig, seine Gesichtszüge gebieten, wie gegatten Leder, sein Gang gebeugt.

„Wie heißt der Herr, der vorhin die Orgel spielte?" fragt er mit freundländischen Akzent.

„Kennen Sie ihn nicht?" lautet die verwundete Gegenfrage.

Hämisches Lachen verzieht die dünnen Lippen des Greises.

„Gehöre, ich denke wohl! Aber ich möchte ganz sicher gehen!"

„Nun, wenn Sie es doch nicht genau wissen — das Haus Herr Ralph Donald, der geheimste Orgelspieler von Netonport und der beste und oberste Mensch auf der ganzen Welt!"

„So —? Ha —!" Der Fremde sucht sich durch den Mund zu pflügen Wort. „Können Sie mir seine Adresse mitteilen, guter Freund?"

Entrüstet weist der Türsteher ein halben Dollar zurück, den der Fremde ihm in die Hand drücken will.

„Herr, wenn Sie's

0458
Faktor 22,5
05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Sa.

Volksverein für das kathol. Deutschland.

Sonntag den 2. März, nachm. 6 Uhr

zu Euskirchen

im Hotel Reuter, Burenstraße

große öffentliche

Versammlung.

Vortrag des Herrn Prof. der Moralphilosophie, Jesuitenpater M. Przibilla aus Bulkenburg :!:

„Die Jesuiten und der moderne Staat".

Der Männergesangverein „Liederkranz" hat seine Mitwirkung freundlichst zugesagt.

Alle kath. Männer und Frauen, sowie Jünglinge und Jungfrauen werden zu dieser Versammlung ebenso dringend wie höflichst eingeladen.

Der Geschäftsführer: **Jos. Steinborn.**

Mehr Schutz dem heimischen Schneidergewerbe!

Mancher steht vor Beginn des Frühjahrs wiederum vor der Anschaffung eines neuen Kleidungsstückes und erwägt wohl im Stillen, ob er seinen Anzug komplett bei einem erprobten Schneidermeister machen lassen, oder den Stoff, veranlaßt durch marktschreierische Reklame, bei einem Warenhause oder gar von einem Hausierer beziehen soll.

Da möchten wir doch wiederum und wiederholt darauf hinweisen, daß keiner so in der Lage ist, seinen Kunden fachmännisch auch bezüglich des Stoffes zu bedienen, wie gerade der Schneidermeister.

Ihm stehen langjährige Erfahrungen in der Verarbeitungsfähigkeit und Tragbarkeit der Stoffe zur Seite.

Ein gutsortiertes Lager oder reichhaltige Kollektionen sehen ihn in den Stand, einen jeden Geschmack voll zu befriedigen!

Nicht zum mindesten aber auch das fachmännische Interesse an der Gestaltung des kompletten Kleidungsstückes machen seine Beratung zu einer Gewissensfache.

Darum beziehe(st)ist den Schneidermeister bei der Anschaffung des Stoffes; er ist zum mindesten in seinem Verdienste bescheidener, wie die durch kostspielige Reklame und große Risiken belasteten Versand- und Reisegeschäfte.

Der Vorstand der Schneiderzwangsinnung des Kreises Euskirchen.

Rheinisches Pferdestammbuch.

Die Termine zur Aufnahme in das Rheinische Pferdestammbuch für das Jahr 1913 finden statt:

Regierungsbezirk Köln:

Mittwoch den 5. März in **Wichterich** (Gastwirtschaft) 8½ Uhr, in **Oberdreis** (Gastwirtschaft) 10 Uhr, in **Meckenheim** (Bahnhof) 11½ Uhr, in **Weilerhof** b. Bachem (Brühl) 4 Uhr.

Donnerstag den 6. März in **Bickendorf** (Gastwirtschaft) 8¾ Uhr, in **Schönrath** b. Wülfrath a. Rh. 11 Uhr, in **Bergheim** (Bahnhof) 3¼ Uhr.

Freitag den 7. März in **Overath** (Gastwirtschaft) 8¾ Uhr, in **Wipperfürth** (Bahnhof) 10¼ Uhr, in **Waldbröl** (Gastwirtschaft) 3 Uhr.

Die Besitzer der Stuten werden gebeten, falls sie nicht selbst auf dem Termine zugegen sind, dem Führer der Stute schriftliche Angaben über Alter, Abstammung, Rasseheit, erhaltene Preise auf Ausstellungen und über den Züchter sowie die genaue eigene Adresse, enthaltend: Stand, Wo-, Zunahme, Wohnort mit Poststation, mitgeben zu wollen.

Eintragungsgebühr 10.— ℳ pro Stute und 20.— ℳ pro Hengst. Außerdem hat jeder Besitzer eines eingetragenen Pferdes 2.— ℳ für den betreffenden Band des Stammbuches zu zahlen.

Poensgen,
Vorsitzender des Rheinischen Pferdestammbuches,
Düsseldorf, Ostfriedstraße 128/132.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.

Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen mündlichen Entlassungsprüfungen in den hiesigen Volksschulen finden wie folgt statt:

a) Westschule Dienstag den 11. März, vormittags 8—10 Uhr die Knaben, vormittags 10—12 Uhr die Mädchen.
b) Evangelische Schule Dienstag den 11. März, nachmittags 2—4 Uhr.
c) Nordschule Mittwoch den 12. März, vormittags 8—10 die Knaben, vormittags 10—12 Uhr die Mädchen.

Euskirchen, den 25. Februar 1913.

Der Bürgermeister.
J. V.: A. Gissinger.

Achtung!

Sie haben keine Ahnung wie gut und billig man bei A. Silbermann kaufen kann, denn solche Gelegenheitskäufe sind noch nie dagewesen. Drum lassen Sie sich nicht irre führen u. kauft nur bei **A. Silbermann,** Klosterstr. 3.

Neu eingetroffen:

Eine große Posten Kinder-Ringen nur 8.25 M., eine große Auswahl in Herren-Anzügen von 11 M. an. Ferner ein großer Posten Hosen nur 2.00 M. Ein großer Posten Damen-Schuhe, noch nie dagewesen, nur 4.00 M., ein großer Posten Herren-Sonntagsschuhe 6.50 M., ein großer Posten Kinderschuhe nur 3.50 M. Ferner große Gelegenheitskäufe in Wäsche, Strümpfen, Unterröcken; gestickte Jacken nur 1.95 M. Neu eingetroffen: Ein Posten Lackschuhe, elegante, garantiert gutgehende Taschen-Uhren, noch nie dagewesen, nur 2.75 M. Große Auswahl in Betten, Matratzen, sowie Damen-Mützen. Stets große Auswahl in getragenen Herren- und Damen-Kleidern.

Ferner:

Eine große Sendung Möbel

eingetroffen zu noch nie dagewesenen Preisen.

Nur bei

A. Silbermann, Euskirchen
Klosterstraße 3.

Fernspr. 218. Neben Metzger Philipp Gärth. Fernspr. 218.
Keine weitere Filiale am Platze.

Versteigerung zu Euskirchen.

Mittwoch den 5. März 1913, nachmittags 3 Uhr, lassen die Erben der verlebten Witwe Peter Josef Breuer, Maria Anna geborene Paradies, zur Wohnung im Hotel Zettler die folgenden Grundstücke öffentlich meistbietend versteigern, nämlich:

Gemarkung Euskirchen:

1. 48,67 Ar, Acker, im Schildersfeldchen, neben Wilhelm und Aloys Breuer.
2. 37,96 Ar, Acker, am Frauenbergerweg, neben Aloys Breuer und Flink.
3. 37,52 Ar, Acker, ober dem Schildersfeldchen, neben Hilgers und Jansen.
4. 23,52 Ar, Acker, Siebenwege, neben Joh. Jos. Arnolds und Stückrath.
5. 19,45 Ar, Acker, Kleinsefeld, neben Graben und Jansen.
6. 51,21 Ar, Acker, im Kleinsefeld, neben Flink und Aloys Breuer.
7. 17,80 Ar, Wiese, Steinertenbenden, neben Zuckerfabrik und Ackermann.
8. 8,04 Ar, Acker, im Kleinsefeld, neben Ballender und Jos. Rauh.
9. 37,76 Ar, Acker, Rosental, neben Samuelsohn und Dornagen.
10. 32,64 Ar, Acker, im Bergerfeld, neben Aloys Breuer und Stückrath.
11. 29,26 Ar, Acker, Commersfuxweg, neben Anstöfer und Firma Gebr. Reiß.

Gemarkung Commersfuxen:

12. 17,22 Ar, Wiese, an der Filtergasse, neben Michael Jonen zu Haubweiler und Graben.

Euskirchen. Justizrat Cramer, Notar.

Nutz- u. Brennholzverkauf.

Am Samstag den 8. März cr., nachmittags von 4 Uhr ab, werde ich in der **Bürgerschaft Blatten zu Kirdorf** nachbezeichnetes Nutz- und Brennholz aus dem Gemeindewalde Kirdorf öffentlich meistbietend versteigern:

A. Nutzholz.

Distrikt „In der Gicht 175: 14,84 Fm. Buchen Nr. 1—19, 140, 141. 67,52 Fm. Eichen Nr. 20—162. „Ober der Gicht" 15: 1 Bäuche 1,13 Fm. Nr. 163. „Koppenbruch" 10: 1,10 Fm Fichten Nr. 164—172. „Unter dem Faulenfeld" 5X: 7,89 Fm. Fichten Nr. 173—205.

B. Brennholz.

Distrikt „In der Gicht" 175: 80 Rm. Buchen- und 3400 Eichen-Schanzen.
„ „Ober den Stöcken" 11: 21 Rm. Eichenstangen.
„ „Koppenbruch" 10: 300 Fichten-Bohnenstangen.
„ „Auf dem Rennpfuhl" 3: 500 Fichten-Bohnenstangen, 100 Fichtenstangen IV. Kl., geeignet für Baumpfähle, Leiterbäume usw.
„ „Heide" 12c: 22 Fichtenstangen IV. Kl. und zirka 85 Fm. Reisegrundholz.
„ „Ober der Gicht" 14: 4600 Reinigungsschanzen.

Die rechtliche Bewertung der Ersteher erfolgt durch den Gemeindeförster Decker zu Zweifallen.

Münstereifel, den 24. Februar 1913.

Der Bürgermeister: **Schmacher.**

Freibank.

Samstag morgen 9 Uhr:

Verkauf von Schweinefleisch.

Kartenausgabe 8½ Uhr. Schluß des Verkaufs 10 Uhr.

Zeichenunterricht

für junge Handwerker aller Berufe erteilt **Sonntags morgens**

Jean Spessart, Maler.

Anmeldungen **Annaturmstraße 29** erbeten.

Theater-Verein „Constantia" Euskirchen.

Sonntag den 2. März (Estare):

Theater

im Saale der Frau Witwe Mäsch („Tonhalle").

Es gelangen zur Aufführung:

1. **Ueber die Liebe die Pflicht.**
Schauspiel in 3 Aufzügen von Heinrich Hauben.
2. **Die wilde Kaspar.**
Wilderercomödie in 1 Aufzug.

Anfang 8½ Uhr.

Kassenöffnung 7½ Uhr.

Preise der Plätze: Numerierter Sperrsitz 1 Mark, 1. Platz 70 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.; im Vorverkauf 70, 50 und 30 Pfg. bei den Mitgliedern Bernhard Offer, Josef Dahlen, Simon Esch, Andreas Weber und in der Tonhalle.

Der ganze Reinertrag ist zur Unterstützung armer Kommunikanten bestimmt, weshalb der Militärjugend seine Schwestern gefeigt sind.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

der Vorstand.

Gute Erfolge!
Lebensmittelfähiges Engrosblond in **Kurz, Weiß, Bluß- u. Mannfarbenwäsche, Röcke, Schürzen** sucht mit emsl. Wirkstr. bekannt

Neu-Gründung eines
derart. Detailgeschäftes
in Verbindung zu treten. Einige 1000 M. Betriebsmittel erforderl. Sehr günstige Bezugsquellen und zeitgemäße Unterstützung zugesichert. Offerten u. **R. B. 20** an diese Zeitung erbeten.

Sport-Liegewagen,
guterhalten, billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 24.

150 Mk.
jährlich spart man nach Wegfallen aus den Brauch durch „Gelbsichtschaden" u. „Gelbsichtdecke" in Ebbers transportablen Ställen und Fleischräucherapparaten. Beschreibung und Abbildungen gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Ebbers, Rittberderfeld i. Westf.** Viele Zeugn. Abs. leichter Gebrauch. Ueber 40.000 Stück geliefert.

Halte mich beim Einkaufen von
Kohlen und Briketts,
sowie aller Sorten
Kartoffeln
bestens empfohlen.
Achtungsvoll
G. Scherfgen,
Kesselscheiderstraße 10.

Für ein Pfarrhaus auf dem Lande, in der Nähe von Köln, wird ein braves

Mädchen

vom Lande für alle Hausarbeiten gesucht; demselben ist Gelegenheit geboten, die Küche gründlich zu erlernen.

Franko Offerten unter **R. B. 1613** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 4. März 1913, vorm. von 10½—12 Uhr, wird ein Feldweckel des Bäckers Bonnamsdd auf dem Bürgermeisteramte in **Euskirchen,** Zimmer 3, versteigert sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten der im Bereiche Euskirchen wohnenden Wannschaften entgegenzunehmen.

Desgleichen am Montag den 3. März 1913 vormittags von 11½—12½ Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Münstereifel.**

Die Bekanntgabe für Militärangelegenheiten kann gleichzeitig eingesehen werden.

Bezirks-Kommando Bonn.

Schöne Wohnung,
4 Zimmer 2. Stage mit allen Bequemlichkeiten, sof. zu vermieten. Auskunft erteilt **Richard Steffen.**

2 Zimmer
zu vermieten.
Augenbrückerstraße 50.

Einfamilien-Häuschen
mit Stallung zu verkaufen Eckmichterstraß 9. Beschäft:
Michael Breuer, Kürftraße.

Schöne Wohnung
(3 Zimmer 2. Etage) sofort zu vermieten.
Pützstraße 9.

Hypotheken-Kapitalien
in jeder Höhe zu billigem Zinsfuß besorgt
Johann Kasper,
Rechtsanwalt,
Euskirchen, Neustraße 28.
Telephon 340.

Ein zuverlässiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht.
Frau Otto Kamler, Münstereifel.

Zehnter Jahrgang. Nr. 49. Erstes Blatt. Samstag, 1. März 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bietet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einzelg. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die schmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**

Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Fernsprecher Nr. 22.

— für die Redaktion verantwortlich: **Michael Jansen,** Euskirchen. —

Anzeigen-Abr.: Gallsgesellung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Einen innern Krieg

sieht die Frankfurter Zeitung kommen; sie schreibt:

„Die gegenwärtige Situation besitzt eine totale Aehnlichkeit mit jener des Herbstes von 1906, die damals Bülow zur Auflösung des Reichstages veranlaßte. Wieder sucht das Zentrum die Lage für sich auszunutzen. Es ist nicht vorauszusehen, wenn man jetzt schon für die kommende Militärvorlage Ausblick voraussagt und sich darauf vorbereitet. Im Reichstag ist eine Mehrheit der Linken vorhanden, die ohne Beteiligung des Zentrums wirksam ist. Diese Mehrheit ist Verteidigung des Antrages, ihre Beteiligung wäre ihm schon eine Aufsetzung wert. Und hierbei arbeitet ihm die Rechte in die Hände, indem sie eine wirksame Besteuerung aller Besitzenden, auf der die Linke bestehen muß, zu verreiten sucht. Vorzugsweise wird die Spannung weniger bei der Mehrheit selbst als bei der Lösung der Deckungsfrage eintreten. Wer gegnerische Blätter mit Verständnis zu lesen weiß, der sieht das Gewebe des anbrechenden Intrigenspiels entstehen. Hier wird es sich zeigen, ob die Klarheit der Situation erfaßt und ob sie bereit ist, unbeschadet tiefer Differenzen den Kampf gegen die Zentrumsmacht in starker Gemeinschaft zu führen. Wer ist aus der Zentrumsmacht ist mit dem Willen der Zähigkeit, das Recht aus dieser Konversion, die ihre Zukunft verhängnisvollen Entwicklung bringen, herauszuhalten. Wenn man einen Charakter brauchen will, Jesuitenmacht der nächsten Wochen und Monate in der deutschen Geschichte wichtig werden. Und das kündet sich an in der Unruhe unseres Volkes, das nicht ultramontan regiert sein will."

Wahrscheinlich kommt gelegt werden? In der Deckungsfrage besteht keine Partei die Notwendigkeit der gleichzeitigen Lösung und der Belastung des Besitzes stärker, als es dem Zentrum gefehlt. Aber die Liberalen scheinen eine Auflösung zu wollen. Die Frage ist nur: mit wem und gegen wen? Gegen Konservative, Zentrum und Sozialdemokratie kann doch keine Neuwahl vor sich gehen? Darum sollen wohl die Sozialdemokraten für die Militärvorlage stimmen; viel Glück zu diesem Manöver!

Die Einflußlosigkeit der Sozialdemokratie.

In der neuen Nummer der Sozialistischen Monatshefte findet der frühere Vorwärts-Redakteur Wilhelm Schröder heraus, daß die sozialdemokratische Fraktion trotz ihrer 110 Sitze nicht den Einfluß im Reichstag hat, den sie eigentlich haben müßte. Er drückt dies so aus:

„Die Sozialdemokratie ist mit ihren 110 Abgeordneten die stärkste Fraktion im Reichstage, aber sie hat aus dieser Zahl noch nicht die Konsequenzen gezogen. Ihre Stärke wird daher zugleich zu ihrer Schwäche. In früheren Zeiten, da konnten ihre Vertreter fröhlichen Mutes und nicht allzu bekümmert um Realitäten auf der Tribüne des deutschen Parlaments ihre Forderungen gelten machen . . . . Die eigentliche Schwierigkeit der Zahl machte sich erst nach den letzten Wahlen geltend. Durch herkömmliche Anschauungen über die Behandlungen taktischer Fragen, die nicht von einem Tag zum andern abzutreiben sind, an die Regungenheit gebunden, konnte die Partei im Reichstag zumeist nur negativ wirken, indem sie Gesetzentwürfe verhinderte. . . . . Aber in gar vielen anderen Angelegenheiten muß die Sozialdemokratie auf die Bewegungsfreiheit von ehedem verzichten, wenn sie nicht die Stellung des Zentrums noch ausschlaggebender gestalten will, die es ohnedies der Fall ist."

Ein sehr interessantes Geständnis! Wie jetzt haben die Sozialdemokraten auf das Anwachsen ihrer Mandatsziffer auf 110 gewocht, und nun sehen sie ein, daß sie mit diesem „Schwergewicht der Zahl" noch einflußloser sind, als vordem. Sie können oder wollen auch nicht noch sozialistischen Gründen abstimmen, um das Zentrum noch ausschlaggebender zu machen! Darum entfalten sie jetzt einen ungewöhnlichen Bewilligungseifer, wo das Zentrum Abstriche oder Änderungen an Regierungsvorlagen vorschlägt, sozialistisch gerechtfertigt hält. Im weiteren aber haben die Sozialdemokraten Angst vor einer Reichstagsauflösung, indem sie nicht mit Marxen „spielen", sondern daß die bevorstehenden Wahlen die Hälfte ihrer Reichstagsmandate verlieren und dadurch im Ansehen der „Genossen" eine große Einbuße erleiden werden.

Zu einer schweren Niederlage des Abg. Bassermann

gestaltete sich die Abstimmung seiner Fraktion über die Gültigkeit der Wahl seines Mitbruders Dr. Becker, von der eigenen Fraktion stimmten nur mit ihm die Abg. Beck, Blankenhorn, Bollert, Pritz zu Schönaich-Carolath, Junck, List, Meyer-Gerford, Roland-Düsseldorf, Schr. v. Richthofen, Semler und Dr. Thoma, also insgesamt 12 Abgeordnete; 30 Abgeordnete der nationalliberalen Fraktion stimmten für Gültigkeit, also gegen Bassermann. Diese Niederlage wird nicht ohne politische Konsequenzen bleiben.

Amerika.

Die Teuerung in Brasilien.

Die brasilische Regierung hat den Finanzminister ermächtigt, die Einfuhrzölle auf Lebensmittel herabzusetzen und wenn nötig aufzuheben. Der Ministerrat ist durch die Erregung der Bevölkerung über die Teuerung der Lebensmittel zu diesem Schritte veranlaßt worden. Die Teuerung ist eben international.

Aus den Parlamenten.

Reichstag

Zum Reichstage unterbricht: man sich am Donnerstag ausschließlich über die Wünsche und Beschwerden der Beamten und Arbeiter der Reichseisenbahnen. Der Preußische Minister Breitenbach, in dessen Verwaltung diese Bahnen sind, griff wiederholt in die Debatte ein und versuchte auf die in den letzten Jahren eingetretenen Verbesserungen. Die Diskussion wird am Freitag noch fortgesetzt. Dann kommt der Marineetat zur Beratung.

Abgeordnetenhaus

Das Abgeordnetenhaus hat die Generaldebatte zum Handelsetat am Donnerstag noch nicht abgeschlossen. Minister Sydow erklärte im Laufe der Debatte, daß der Fiskus „bedingt handlungsfreudig" ist, und daß er sich nicht weigern werde, mit dem Stahlwerksverband über ein erträgliches Verhältnis zwischen dem Fiskus und dem Syndikat zu verhandeln.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung

vom 28. Februar 1913.

Anwesend die Stadtverordneten H. Breuer, J. Breuer, Dörken, Effer, Goebel, Gissinger, Hanecker, Alex Kleinertz, Melder, Niehsen, Viermetberg, Pirtz, Reitz, Ruhr, Ballender, J. Weber, H. Weber, Wolfsgarten.

Entschuldigt die Stadtverordneten Cremer, Fingerhut, Arnold Kleinertz, Schäfer, Schiffmann, Thomanes.

Den Vorsitz übernimmt Bürgermeister Zillis, indem er seiner Freude Ausdruck gibt darüber, daß er nach langer Unterbrechung wieder mit der ihm am Herzen liegenden Tätigkeit beginnen könne.

Beig. Gissinger richtet an den Vorsitzenden herzliche Worte der Begrüßung. Nach 13 Wochen, die teils durch die schwere Erkrankung, teils durch die Erholung in der milden Luft des Südens, in Italien und der Schweiz, ausgefüllt waren, habe der Bürgermeister den so lange betrauerten Platz wieder eingenommen. Redner schildert in bewegten Worten, wie die ganze Stadt um das Leben des Bürgermeisters und die Wiedererlangung seiner Gesundheit gebangt habe. Indem er namens des Kollegiums herzlichen Glückwunsch zur Wiedergenesung ausdrückt, spricht er die Hoffnung aus, daß der Bürgermeister mit Gottes Hülfe wieder in alter Kraft und Frische weiter arbeiten möge bis in fernste Zeiten zum Wohle der Stadt. (Allseitiges Bravo!)

Der Vorsitzende dankt sichtlich erfreut für die guten

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Gesühnte Schuld.

Roman von Erich Friesen.

In der Vorhalle begegnet sie Dr. Mansfield, der gekommen ist, um den Damen seine Osterwünsche darzubringen.

Als er nach einer Viertelstunde die „Villa Gelles" wieder verlassen hat, begibt Magdalene sich sofort hinauf nach Violas Zimmer.

Obgleich Viola sich noch immer neulichen Unterredung mit dem Geistlichen ersichtlich auf dem Wege der Besserung befindet, muß sie doch den größten Teil des Tages noch ruhend in ihren Zimmer zubringen.

Freudig bewegt tritt Magdalene ein.

Aber durchsichtig bleiche Hände strecken sich ihr entgegen.

„Ich habe eine Mitteilung für Dich, Viola!"

Eine leichte Röte steigt in das feine Gesicht der Rekonvaleszentin.

„Für mich?"

„Ja, Frau Kinsley war soeben hier."

„Also —?"

„Und — noch jemand."

Magdalene fühlt, wie die kleinen Hände in den ihren zittern.

„Ihr Bruder, der Dr. Mansfield!" setzt sie rasch hinzu. Viola gab keine Antwort. Doch als sie gleich darauf das Köpfchen hob, ist ihr Gesicht wie mit Blut übergossen.

„Ich soll Dir von ihm sagen, daß er Dir nicht böse ist," fährt Magdalene sonst fort, als Violas Erregung sich ein wenig gelegt hat. „Sein Bruder hat ihm seine Unterredung mit Kitz mitgeteilt. Ich soll Dir ferner sagen: trotzdem Du ihn bereits einmal abgeschlagen hast, gebe er sich mit Deiner damaligen Antwort nicht zufrieden. Er harre und hoffe noch immer und bitte Dich, wiederholt nur, Dich zu schonen und gesund zu werden. Dann käme er wieder."

Viola hält den Kopf gesenkt. Unter ihren geschlossenen Augen perlen große Tränen hervor, während ihre lächelnden Lippen leise flüstern:

„Ja, ich will leben — leben für Dich, Archibald!"

Ihre Hände falten sich. Ein stilles Glücksgefühl verklärt ihr Gesicht.

Lautlos, wie sie gekommen, verläßt Magdalene Viola.

Sie hat Ralph nach dem heutigen Orgelvortrag noch nicht gesprochen. Wie mit Allgewalt zieht es sie hin zu ihm. Sie muß ihn sehen, muß ihm sagen wie glücklich sie ist. Glücklich in dem Bewußtsein, daß er —

Da eilt ein Diener auf sie zu, mit der Meldung, ein fremder Mann wünsche Herrn Donald zu sprechen.

„Sie wissen doch, daß Herr Donald Sonntags nach seinen Orgelvorträgen für niemand zu sprechen ist, Jack," erwidert Magdalene ruhig.

Kopfschüttelnd geht Magdalene dem Diener voran, die Treppe hinab. Wer mag es sein, der so ungestüm nach Ralph verlangt? Ein Bedürftiger? Ein Bittender? Ein Unglücklicher?

In der Vorhalle auf einem der korbgeflochtenen Sessel sitzt ein kleiner, gebückter Mann mit eigentümlich scharfen Zügen und der gelb-braunen Gesichtsfarbe der Orientalen.

Beim Anblick der interessanten Fremdengestalt, die sich ihm langsam, doch erhobenen Hauptes nähert, steht er auf und zieht den Hut von dem grauen Kopf.

„Sie wünschen, mein Herr?"

„Ich wünsche Herrn Donald zu sprechen."

Ein Blick auf das scharfe dunkle Gesicht vor ihr — und sie weiß: dieser Mann kommt nicht als Bittender.

Magdalene rungelt die Stirn.

Wie der Diener Ihnen bereits mitteilte, ist Herr Donald heute nicht für Fremde zu sprechen."

„Nicht —?" Höhnisches Lachen verzieht die eingefallenen Züge des Fremden. Hastig wühlt er in den Taschen seines Rockes herum.

„Hier, Herr Donald mag selbst sehen, ob ich als Fremder zu behandeln bin."

Das Auftreten des Mannes ist bestimmt, seine kleinen schwarzen Augen funkeln so boshaft unter den buschigen Brauen hervor — unwillkürlich wirft Magdalene einen Blick auf die bergerische Visitenkarte.

Ein leiser Ausruf der Verwunderung entschlüpft ihren Lippen. Verstendet blickt sie von der Karte auf den unheimlichen Menschen und wieder auf die Karte.

„Ah —!" macht er hämisch. „Der Name weckt Erinnerungen in Ihnen, wie es scheint. Sind Sie etwa Frau Donald? Ich meine — die zweite Frau Donald? . . . Ja? . . ." Hohnhaft! Wissen Sie nicht etwas über die erste Frau Donald erfahren?"

Leichtes Zittern überfliegt Magdalenes Glieder. Wie die Ahnung nahenden Unheils kommt es über sie. Die Karte entgleitet ihrer Hand.

„Wer — wer sind Sie, mein Herr?"

„Wer ich bin?" Bitter lacht der Mann auf, während seine knöchernen Finger auf den Boden deuten. „Haben Sie nicht meinen Namen auf der Visitenkarte gelesen? . . . . Omar Effendi!"

Magdalene schweigt. Noch begreift sie nicht —.

Mit unheimlich funkelnden Blicken beobachtet sie der Syrer.

„Ja, ja —" sieht er ingrimmig — „auch Sie mich nur genau an! Ich bin es: der alte Omar aus Damaskus! Fatimes — Vater!"

Einige Sekunden steht Magdalene wie erstarrt. Dann schüttelt sie jedoch das Angstgefühl, das ihr die Kehle zusammen zu pressen drohte, ab und tritt mit ausgestreckter Hand auf den Orientalen zu.

„Fatime Donalds Vater? . . . Willkommen in meinem Hause, Omar Effendi! Wie wird mein Mann sich freuen!"

Doch er ignoriert die dargebotene Hand.

„Freuen? . . . Glauben Sie das wirklich?"

Genug. Mein Mann hat schon unter der Befürchtung, Mitschuldiger an Ihrem Tode zu sein."

Wieder streift ein haßerfüllter Blick aus den stechenden Augen des Orientalen das schöne ruhige Frauenantlitz.

„Wir werden ja sehen!"

Rasch wendet er sich und will die Treppe hinaufeilen.

Doch Magdalene vertritt ihm den Weg. Immer mehr